

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 19

Artikel: Klick : "Ja zu CH ina!"
Autor: Raschle, Iwan / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endlich hat Flavio Cotti den Durchbruch geschafft: Seine Chinareise war ein grosser Erfolg. Die Wirtschaftsbosse jedenfalls sind zufrieden mit dem Aussenminister. Er selbst ist es auch.

Aussenminister Cotti:

«Ja zu CHina!»

KLICK: Eminenz, wie beurteilen Sie Ihre jüngste China-Mission?

Cotti: Ich bin erfreut, dass Sie mich als Diplomat ansprechen, der ich ja seit jeher bin. Schon als Innenminister habe ich mich immer um diplomatische Lösungen bemüht, und es ist mir stets gelungen, hohe Ziele zu stecken und ...

...Ihrer Kollegin Ruth Dreifuss einen Stapel von unerledigten Dossiers zurückzulassen.

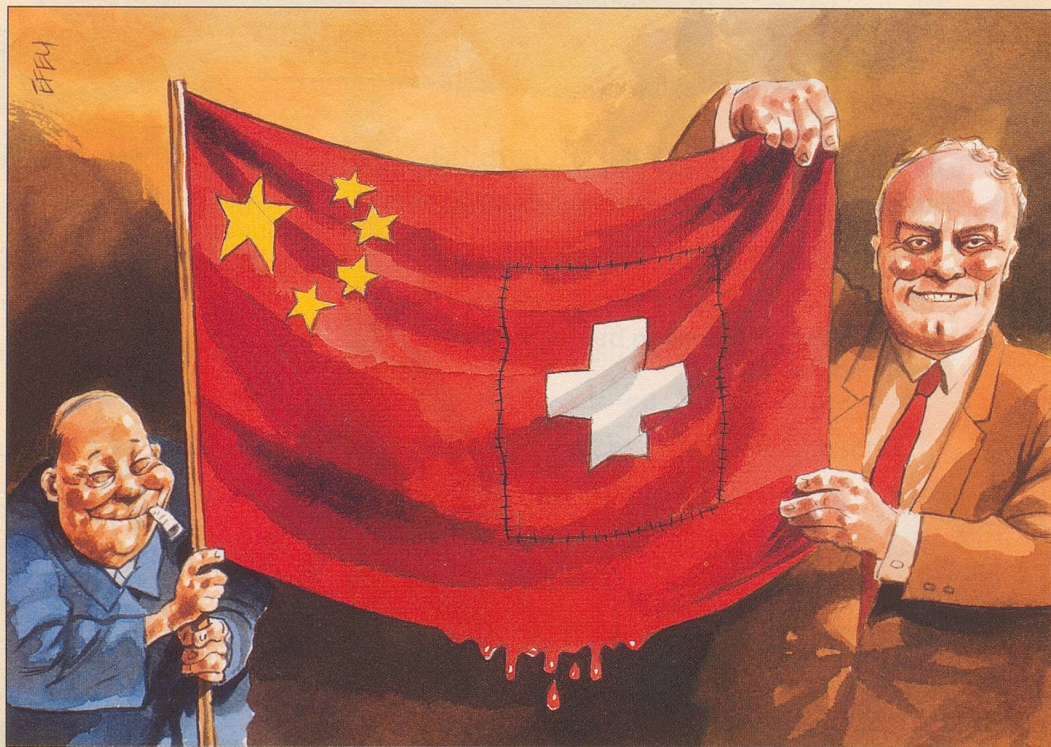
Das sind interne Angelegenheiten, die nicht an die Öffentlichkeit gehören.

Aber sie sind für die Öffentlichkeit dennoch interessant.

Was interessant ist, bestimmen ich und mein Pressesprecher, der auch die nach China eingeladenen Journalisten ausgewählt hat.

Den Ankündigungen sollten doch irgendwann Taten folgen!

Sehen Sie, deshalb bin ich nach China gereist. Wir haben im Bundesrat schon lange von diesem Besuch gesprochen...



Die Schweiz und China zeigen Flagge!

... den Bundesrat Delamuraz im Herbst auch machen wird. Warum sind Sie auch noch ins Reich der Mitte geflogen?

Ich bin der Aussenminister.

Aber Sie haben in Peking doch ausschliesslich Wirtschaftsbeziehungen diskutiert.

Ich habe aber auch, wie verlangt, die Menschenrechte angesprochen!

Welche?

?

Und, Eminenz, welche Menschenrechte haben Sie angesprochen?

(stockt) Die chinesischen natürlich. Aber sehen Sie, das ist eine diskrete Sache, ich will daraus kein innenpolitisches Kapital schlagen.

Was heisst das, «die Menschenrechte angesprochen»?

Ich habe mich im privaten Rahmen mit meinen chinesi-

S'CHRÖTTLI meint:

貝龍!

Leichtum fül Flösche!



schen Freunden darüber unterhalten.

Im privaten?

Wir sind Diplomaten. Da gelten andere Gesetze.

Und, was haben Sie konkret angesprochen?

Wir legen Wert auf ein ungetrübtes Verhältnis.

Sie sprechen von chinesischen Freunden. Man sagt ihnen auch Schlächter von Peking.

Sehen Sie, das ist genau der Grund, weshalb ich nicht über mein Gespräch reden will. Immer diese harten Worte, diese Vorurteile. Ich habe mit Li darüber gesprochen, und auch er sagt, die westliche Presse bausche das Ganze auf, es sei niemand wirklich geschlachtet worden damals.

Wie lautet Ihre persönliche Meinung?

Man hat mich sehr freundlich behandelt. Die Chinesische Mauer ist eindrücklich, und dem Volk geht es gut. Mein Besuch war sehr abgerundet.

Die Wirtschaftsvertreter waren zufrieden mit Ihnen als Interessenvertreter?

(lächelt) Sehr. Wir sagen gemeinsam Ja zu China.

Erst das Fressen?

Wie steht es wirklich um die Menschenrechte – speziell in China? Wir haben mit einem qualifizierten Manager gesprochen, der international tätig ist.



Mit dem Fressen kommt der Appetit!

(CHINESISCHE WEISHEIT)

KLICK: *Kommt bei Ihnen erst das Fressen und dann die Moral?*

M: Oh nein! Geschäftsmoral muss sein! Schliesslich möchte ich das Geld wieder zurück-erhalten, das ich investiert habe. Und möglichst noch ein bisschen mehr! *(lacht)*

Und wie halten Sie es mit den Menschenrechten?

Null Probleme damit.

Und die Lager für Oppositionelle, die Massaker?

Darunter leiden wir überhaupt nicht, ausserdem hat

das nichts mit unserem Geschäft zu tun.

Aber mit Menschenrechten.

Wir schaffen Arbeitsplätze, das hat auch mit Menschenrechten zu tun und macht erst noch satt.

Die damals an Hitler gelieferten Kanonen haben auch Arbeitsplätze erhalten...

...Sie wollen doch nicht Hitler mit Li Peng – ?!

Natürlich nicht, aber das Problem ist doch...

Ich bitte Sie! Wer setzt die Grenzen? Dürfen wir den

Türken liefern, diesen Kurdenschlächtern? Oder den Russen, den Tschetschenien-Massakrierern?

Nein. Aber es wird getan.

Weil es richtig ist so, denn es lassen sich gar keine Massstäbe setzen. Was zählt, ist die Geschäftsmoral, und die ist klar: Ich möchte verdienen, Du möchtest verdienen, der Rest verdient, was er verdient.

Wir sehen: Die Geschäftsmoral hat Hand und Fuss, da weiss man, was man hat!

Besten Dank für das Gespräch.